



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Deutsche Gesellschaft für Geographie und das Geographische Institut der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel laden herzlich ein, den kommenden Deutschen Kongress für Geographie im September 2019 in Kiel aktiv und engagiert mitzugestalten. In diesem RUNDBRIEF GEOGRAPHIE ab Seite 3 finden Sie den Call für die Fachsitzungen, und wir würden uns freuen, wenn Sie diese Gelegenheit, an der Zukunft der Geographie mitzuwirken, so zahlreich wie kreativ ergreifen.

Der Anlass, den Kongress 2019 in Kiel auszurichten, liegt dann genau 50 Jahre zurück. Nur wenige werden sich an das konkrete Ereignis aus eigenem Miterleben erinnern können. Gleichwohl, viele der heute aktiven Geograph*innen haben eine mehr oder weniger konkrete Vorstellung von der Bedeutung des Kieler Geographentags 1969 für die Disziplin vor Augen. Nicht, dass sich Geograph*innen des deutschsprachigen Raumes bei diesem Zusammentreffen zum ersten Mal Gedanken gemacht hätten über die Zukunftsfähigkeit des Faches angesichts fehlender Theoriebezüge in der Forschung, des Festhaltens an landschafts- und länderkundlichen Konzepten sowie mangelnder Gesellschafts- bzw. Praxisrelevanz der akademischen Studien wie auch der universitären Lehre. Selbstverständlich waren auch in den 1960er-Jahren bereits einige Kolleg*innen unterwegs, die man heute wohl als „Kritische Geograph*innen“ bezeichnen würde. Und doch, der Geographentag von 1969 führte den damaligen



Rainer Wehrhahn

Lehrstuhlinhabern überraschend deutlich vor Augen, dass Studierende Fachinhalte und gar die Wissenschaftlichkeit der Geographie insgesamt in Frage stellten.

Die Bedeutung des damaligen Geographentages ist sicherlich vielfach überhöht worden; dennoch ist auch die aktiv betriebene Pfadabhängigkeit tradierter Wissensmuster nicht zu unterschätzen. Dazu zählt auch, dass die Debatten von „Kiel 1969“ sowie der Folgejahre an vielen Geographischen Instituten noch bis in die 1990er-Jahre hinein bewusst verschwiegen oder nicht wahrgenommen wurden. Im Rückblick zeigt sich, dass das so subtil wie machtvoll verteidigte Herrschaftssystem die Forderung nach mehr Praxisrelevanz wesentlich leichter angehen konnte als die ebenfalls vorgebrachte Kritik an der mangelnden Wissenschaftlichkeit. Raumwissenschaftliche Konzepte als theoretische Neuerung der 1970er-Jahre in der Humangeographie stellten in wissenschaftstheoretischer Hinsicht schließlich nur wenige der Kritiker*innen zufrieden. Kritische Theorie in der deutschsprachigen (Human-)Geographie war auch nach „Kiel“ selten erwünscht.

Viel ist zu diesen Vorgängen bereits gesagt und geschrieben worden, deshalb beabsichtigen wir auch nicht, den Schwerpunkt des Deutschen Kongresses für Geographie 2019 auf die Aufarbeitung der vergangenen 50 Jahre zu legen. Vielmehr möchten wir Geographie heute zur Debatte stellen, nach aktuellen Brüchen fragen und um die Wege in die Zukunft streiten. Zum einen sind dabei intradisziplinäre Themen, Konzepte und Handlungsfelder neu zu konturieren, zu verknüpfen und auch ausdifferenzieren. Zum anderen müssen wir interdisziplinären Herausforderungen fachlich kompetent begegnen und unser Fach dabei zugleich politisch-strategisch aktiv weiter positionieren. Eine kritische Haltung ist dafür nicht nur hilfreich, sondern nachgerade erforderlich.

Dass kritische Sichtweisen und Konzepte notwendig sind, um wissenschaftliche Disziplinen zu stärken, ist eine Selbstverständlichkeit. Dies trotzdem immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, scheint dennoch hilfreich zu sein. Denn wer wüsste nicht, wie schwer es beispielsweise fällt, „bewährte“, aber überholte Vorlesungsskripte regelmäßig zu entsorgen und dem Stand der Wissenschaft nicht nur in persönlichen Spezialgebieten der Forschung, sondern auch in der Breite der alltäglichen universitären Wissensvermittlung zu folgen. Insofern sehen wir eines der in diesem RUNDBRIEF erläuterten Leitthemen zum DKG 2019 – das der „Geographien in kritischer Perspektive“ – als eine durchaus notwendige Zuspitzung aktueller fachinterner Diskussionen. Diese sollten sich allerdings keineswegs nur auf dieses eine Leitthema beschränken.

Ausdrücklich ist es unser Ziel, alle Dimensionen geographischen Wirkens – wissenschaftlich-forschende, universitär-lehrende, ge-

sellschaftlich-aktivistische, angewandt-berufliche und schulische Praxis – gleichermaßen anzusprechen und alle Kolleg*innen der Geographie zu motivieren, sich für die Fortentwicklung unseres Faches zu engagieren. Dafür wollen wir den Rahmen bieten und Anregungen geben. Es ist unsere Hoffnung, dass sich sowohl in den Leitthemen

als auch den Freiräumen für Neues, Kritisches und Kreatives geographische Zukünfte denken und konkretisieren lassen. Wir freuen uns, wenn Sie die Gelegenheiten nutzen. Wenn sich daraus der eine oder andere Aufbruch entwickelt, wäre das Motto „Umbrüche und Aufbrüche – Geographie(n) der Zukunft“ am Ende richtig gewählt.

Fühlen Sie sich eingeladen, alle Möglichkeiten auszuleuchten!

Rainer Wehrhahn

für den Ortsausschuss des DKG
2019 in Kiel

